

„Eine Backpfeife für den Minister“

Grünen-Vize Höhn wirft Seehofer Versäumnisse beim Gammelfleischskandal vor

Frau Höhn, würden Sie derzeit einen Döner essen?

Ich würde mich ungern dem Risiko aussetzen, bei der Entsorgung von Schlachtabfällen zu helfen. Aber im Ernst: Ich selber bin keine Döner-Esserin und muss meine Gewohnheiten nicht verändern.

Und wenn Sie eine wären?

Es ist erschreckend, dass die Fleischskandale immer weiter gehen. Dass das Fleisch oft im Döner landet, liegt daran, dass die Buden am Ende der Lebensmittelkette stehen. Die Kunden bekommen etwas vermeintlich Leckeres – aber hinter einer guten Würze lässt sich sehr leicht Gammelfleisch verstecken. Die Dönerhändler sollten sich im eigenen Interesse stärker darum bemühen, schwarze Schafe bei den Fleischhändlern zu identifizieren.

Also empfehlen Sie die Selbstheilungskräfte des Marktes.

Nur ein Stück weit. Man müsste auch die rechtlichen Grundlagen verschärfen, dass diese Selbstheilungskräfte zum Tragen kommen.

Wer ist man?

In erster Linie Verbraucherschutzminister Seehofer. Warum hat er nicht schon längst dafür gesorgt, dass sogenanntes K-3-Material, minderwertiges Fleisch, eingefärbt wird? Wäre dies so, hätten Döner-Buden diese Lieferungen wohl kaum angenommen. Der Bundesrat hat diese Einfärbung schon vor längerer Zeit beschlos-

sen; Seehofer hatte sogar ein halbes Jahr den EU-Vorsitz, und passiert ist nichts!

Sie wissen doch, dass EU-Vorsitz nicht bedeutet, dass man in Europa besser seine Interessen durchboxen kann. Hätte Seehofer einen Alleingang machen sollen?

Natürlich kann man strengere Standards auf nationaler Ebene beschließen. Aber er hat doch nicht mal größere Anstrengungen unternommen, dieses Anliegen voranzutreiben – obwohl ihm der Bundesrat ein Mandat erteilt hat.

Warum hat er es nicht getan?

Seehofer verspricht viel; er verabschiedet gerne Aktionspläne, ohne sich anschließend um ihre Umsetzung zu kümmern. Hören Sie sich mal an, was sein Ministerkollege Hauk aus Baden-Württemberg gerade gesagt hat: Der Bund sei aufgefordert, endlich das beschlossene Aktionsprogramm gegen Gammelfleisch umzusetzen. Das ist doch eine Backpfeife für den Bundesminister!

Wo hat denn Seehofer versäumt, Kompetenzen auszuüben?

Er hat ein schlechtes Verbraucherinformationsgesetz zu verantworten. Gäbe es ein besseres, hätten nicht nur die Lieferanten, sondern auch die betroffenen Döner-Hersteller beim Namen genannt werden können. Das wiederum hätte bei ihnen den Druck erhöht, fragwürdige Ware gar nicht erst anzunehmen. Auch

hat Seehofer 2005 angekündigt, er wolle sich mit den Ländern darum bemühen, mehr qualifiziertes Aufsichtspersonal anzustellen. Richtig aktiv ist er nicht geworden.

Wegen Ambitionen in der CSU?

Es ist für ihn sicher hinderlich, dass die Skandale vor allem in Bayern auftreten: Je mehr er dem einen oder anderen im Freistaat auf die Füße tritt, desto mehr muss er befürchten, Stimmen bei der Wahl zum CSU-Parteichef zu verlieren. Überhaupt ist festzustellen: Erst wollte Seehofer Gesundheitsminister werden, dann CSU-Vorsitzender; sein Ministerium kommt immer erst an dritter Stelle.

Interview: Michael Bergius

ZUR PERSON

Bärbel Höhn ist stellvertretende Fraktionschefin der Grünen im Bundestag. Bevor sie im Herbst 2005 nach Berlin wechselte, war die 55-Jährige

zehn Jahre nordrhein-westfälische Umwelt- und Landwirtschaftsministerin.

Im aktuellen Gammelfleischskandal geht die streitlustige Öko-Expertin hart mit Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer ins Gericht: Der Möchtegern-CSU-Chef verspreche viel und halte wenig.